



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Aufnahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tage zuvor.

Ämtliche Bekanntmachung.

Die Lungenseuche in dem Gustav Pohl'schen Gehöfte zu Holleben ist erloschen. Passendorf, den 6. August 1882.

Beyling, Amtsvorsteher.

Parlamentarische Regierungsform.

Das Wesen der parlamentarischen Regierungsform besteht darin, daß das Staatsoberhaupt gehalten ist, den Willen der parlamentarischen Majorität dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß er seine Minister dieser Majorität entnimmt und seine Politik derselben entsprechend einrichtet.

In England besteht diese Regierungsform seit langer Zeit und hat sich darum lebensfähig erhalten können, weil hier zwei große geschlossene Parteien — die Tories und die Whigs (Conservative und Liberale) — sich gegenüber stehen und weil die gerade in der Majorität befindliche Partei fest zusammenhält und den Ministern, die ihre Führer sind, unbedingt folgt. Die Beschlüsse des Parlaments entsprechen denn auch meist der ursprünglichen Zusammenfassung desselben und sind als die natürlichen Stützen der Politik des am Ruder befindlichen Ministeriums zu betrachten. Freilich hat sich dies neuerdings auch in England geändert, wo die alten Parteibünde nicht mehr so fest zusammenhalten und neue Parteien — die der Iren und Radicalen — entstanden sind.

In Frankreich und Italien ist gleichfalls die parlamentarische Regierungsform eingeführt, ohne daß für dieselbe dort ähnliche Voraussetzungen in den Parteiverhältnissen vorhanden sind wie in England. In beiden Staaten, besonders in Frankreich, ist die Zahl der Parteien eine größere und demgemäß die Stärke der einzelnen Parteien eine geringere. Die Beschlüsse der französischen Deputirtenkammer werden daher auch oft von verschiedenen Majoritäten gefaßt, die sich je aus verschiedenen Parteien — gerade

wie sich die Interessen und Auffassungen derselben vereinigen — zusammensetzen. Solche wechselnde Beschlüsse haben bei der parlamentarischen Regierungsform auch einen schnellen Wechsel in der Bildung des Ministeriums zur Folge. Das Cabinet, welches sein Dasein dem einen Beschluß verdankt, kann bald gestürzt werden durch eine aus anderen Parteien sich bildende Majorität. In der That haben wir denn auch in den letzten Jahren eine große Zahl von Ministerien in Frankreich am Ruder gesehen. Um nur von dem letzten Zeitraum zu sprechen, ist dem Ministerium Gambetta, welches im November eingesetzt wurde, am 30. Januar ein Ministerium Freycinet gefolgt und dieses ist am 29. Juni durch den Beschluß der Kammer, welcher die wegen Schutzes des Suczcanals eingebrachte Creditforderung ablehnte, gestürzt worden.

Mit welchen Nachtheilen diese Regierungsform für ein Land verbunden sein kann, zeigt gerade dieser Vorgang. Wir lassen hierbei vollständig eine Beurtheilung des Votums der Kammer an sich außer Betracht. Wie man dasselbe aber auch beurtheilen möge, so leuchtet ein, daß Frankreich in einem Augenblick, wo es einer festen einheitlichen auswärtigen Politik mehr wie je bedarf, die einheitliche Politik durch den Parlamentsbeschluß verloren hat. Die Kammer zerriß das Abkommen, welches die französische Diplomatie wegen Schutzes des Suczcanals vereinbart hatte. Wenn man auch diesen Beschluß in dem gegebenen Falle billigen will, so wird doch durch denselben bewiesen, daß eine fremde Macht nicht mit Sicherheit auf die Haltung Frankreichs in auswärtigen Fragen rechnen kann.

Die parlamentarische Regierung

form vermindert aber nicht nur den diplomatischen Credit im Auslande, sondern stört auch den inneren Zusammenhang der Politik eines Landes. Parlamentarische Majoritäten sind — wie man in der ganzen Welt weiß — nicht immer der Ausdruck der Weisheit, sondern nur zu häufig durch Zufall, durch Fraktionsinteressen und Parteileidenschaften entstanden. Wenn man solchen Majoritäten das Recht der Bestimmung einräumt, auf welche Weise die Interessen des Landes am besten zu wahren sein sollen, so werden diese meist zu kurz kommen. Je größer die Zahl derer, welche die Richtung einer Politik bestimmen, desto geringer das Gefühl der Verantwortlichkeit für den Einzelnen, und desto weniger Rücksicht auf die traditionellen Interessen.

Wo wäre Deutschland wohl hingekommen, wenn es dem preussischen Abgeordnetenhaus im Jahre 1864 oder 1866 gelungen wäre, den Sturz des Ministeriums Bismarck herbeizuführen und die Führer der Fortschrittspartei an's Ruder zu bringen? Was würde aus Deutschland werden, wenn hier nicht nur in der inneren, sondern auch in der auswärtigen Politik solche Schwankungen möglich wären, wie sie mit der Anerkennung des jeweiligen Volks- und Parlamentswillens eng verbunden sind?

Eine kräftige einheitliche Politik nach innen und außen kann nur ein starkes, königliches Regiment führen, die Traditionen eines Landes können nur von einem starken, mit weltlicher Macht ausgestatteten Königthum gewahrt werden. Wo dieses fehlt oder durch die parla-

Der Erbe des Blutes.

Erzählung von Emma Sanden.

In friedlicher Ruhe lag der Kirchhof von Steinhäusen, jenes Dorfes, in dem unsere Erzählung spielt, in einem kleinen Fürstenthum Mitteldeutschlands. Die altersgraue Kirche ragte ehrwürdig empor und blickte hernieder auf die Graberreihe, die sich um sie herum erhoben, in ihrer Gruft barg sie die Leichen der gräflichen Familie, die seit lange Schloß und Dorf Steinhäusen besaßen und sich nach ihrem Besitzthum genannt hatten. Als der letzte Sarg, der in der Gruft Platz hatte, hinabgelassen worden, war sie zugemauert und somit für immer geschlossen, damit die Ruhe der Todten nicht wieder gestört werde. Damals war aber die Familie noch nicht ausgestorben, eine neue Zeit war heringebrochen, die das Begraben in der Kirche nicht mehr gestattete, der Anfang unseres Jahrhunderts, und die Grafen von Steinhäusen hatten sich an der Seitenfront der kleinen Kirche einen Raum zur Begräbnisstätte für sich und ihre Familie reservirt, der mit einem eisernen Gitter abgegrenzt ward.

Drei Gräber zeigte dieser reservirte Platz bei Beginn unserer Erzählung: Graf Otto v. Steinhäusen mit seiner Gemahlin Ottilie und seinem ältesten Sohne Eugen. Der Platz neben dem jungen Grafen war leer, in Steinhäusen lebte keine gräfliche Wittwe, also mußte er wohl in's Grab gesunken sein, noch ehe er einer Gattin am Altare die Hand gereicht hatte. — Viele Thränen waren einst geweint, als der Hügel sich über die seine Sarge geschlossen hatte, denn Graf Eugen war ein herzenguter, sanfter Mann gewesen, auf die Zeit herbeigeseht hatten, da er die Herrschaft in Steinhäusen antreten würde. Das sollte aber leider nie geschehen. Er war zu entfernten Verwandten gereist, nach Münster in Westfalen, und da vor Erfindung der Eisenbahnen das Reisen mit vielen Mühen und Beschwerden verknüpft war, so hatte selbst eine zweijährige Abwesenheit die Seinen noch nicht beunruhigt. Nur einmal war ein Brief von ihm gekommen, der seinen alten Vater in die höchste Aufregung versetzte und den derselbe sofort beantwortet hatte. Einige Zeit darauf traf die Trauerbotschaft in Stein-

hausen ein, der junge Graf sei in einer entfernten Stadt an einem hitzigen Nervenfieber gestorben. Er war krank in derselben angekommen und hatte in den Delirien des Fiebers geendet, ohne auch nur einen Moment das Bewußtsein zurückbekommen zu haben. Erst seine Papiere, die man nach seinem Tode geöffnet, hatten seine Identität festgestellt, und man hatte die Seinen benachrichtigt, die seine Leiche nach Steinhäusen geholt, um sie neben seiner Mutter beizusetzen, die zweite gräfliche Leiche außerhalb der Kirche. Die Thränen, die die Dienerschaft an seinem Sarge weinte, waren aufrichtig und wahr, denn mit tiefem Schmerz sah dieselbe nun die Zeit herannahen, da Graf Raimbert, der zweite Sohn, das Regiment führen würde, der fast noch wilder und herrlicher als der Vater, das Gegentheil seines todtten Bruders war.

Nachzu vier Jahre waren seit Graf Eugens Tode verlossen, auch Graf Otto war bereits gestorben, da erschien eines Tages eine fremde Frau mit einem 4 jährigen Knaben in dem Dorfe Steinhäusen, wo sie dasselbe Schicksal traf, das den Grafen im fernem Lande ereilt hatte; sie kam

mentarische Regierungsform gebunden und beschränkt ist, da geräth Alles in's Schwanken! Unserem Kaiser danken wir es, daß er fest an den Traditionen gehalten und sich die Wahl seiner Minister nicht von dem Parlament hat vorschreiben lassen. Thun wir das unsere, daß Preußen und Deutschland auch in Zukunft nicht auf die Abwege parlamentarischer Regierungsform gerathen!

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 11. August. Der Kaiser ist wohlbehalten in Babelsberg eingetroffen.

Berlin, 11. August. Die gedeckte Corvette „Gneisenau“ und der Aviso-Dampfer „Zieten“ werden zur Entsendung nach dem Mittelmeer in Dienst gestellt — Der „Reichsanzeiger“ bringt an der Spitze des Blattes einen kaiserlichen Erlaß an den Reichskanzler, datirt Gasten den 4. August, welcher anlässlich des Berichts über die Ergebnisse der Reichsposttelegraphenverwaltung von 1879 bis 1881 die hohe Befriedigung des Kaisers über die bedeutenden Fortschritte in allen Zweigen dieser Verwaltung und deren sachliche finanzielle Ergebnisse ausdrückt. Insbesondere spricht der Kaiser seine Freude darüber aus daß die Verwaltung neben der geistigen Ausbildung auch der Förderung der wirtschaftlichen Lage des zahlreichen Personals unausgesetzte Sorge widmet. Der Kaiser spricht dafür allen beteiligten Beamten seinen Dank aus.

Kiel, 11. August. Das „Kieler Tagebl.“ meldet, daß zwei Officiere von der russischen Fregatte „Knaes Bjarstk“ bei der Terrinaufnahme der Kieler Befestigungen ertappt wurden. Der gestern stattgefundene Selbstmord eines russischen Officiers am Bord des genannten Schiffes wird damit in Zusammenhang gebracht. Näheres bleibt abzuwarten.

Wiesbaden, 11. August. Der König und die Königin von Dänemark sind mit den Kindern des Königs von Griechenland heute Vormittag 11 Uhr hier angekommen und haben im Parkhotel Wohnung genommen. Bei der Ankunft auf dem Bahnhof wurden dieselben vom Regierungspräsidenten von Würmb empfangen.

München, 11. August. Der Kaiser von Oesterreich ist heute früh zum Besuche der Erzherzogin Gisela, Gemahlin des Prinzen Leopold, hier eingetroffen, hat bei derselben Wohnung genommen und wird dem Vernehmen nach morgen Abend nach Jnschl zurückreisen.

Paris, 10. August. Im heutigen Ministerrathe unterzeichnete Grevy die Dekrete, welche Jérison zum Vauten-Minister und zu Unterstaatssekretären Labuze (Finanzen) und Baihant (öffentliche Bauten), Lozerotte (Unterricht), ernennen. Das Kabinett ist also definitiv gebildet. Mit Ausnahme von Labuze und ein oder zwei Mitgliedern des Kabinetts befindet sich kein einziger entschlossener Gegner Gambettas in demselben. Gambetta wird deshalb die Rolle wieder

spielen können, wie bei dem Ministerium Ferry-Konstant und Frankreich wieder ein „gouvernement occulte“ haben. Gambetta dürfte dieses Mal aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben; er arbeitet auf Neuwahlen hin, welche aber leicht zu Gunsten der Reaktion ausfallen und zu einer Diktatur des Herzogs von Amale führen könnten, der, dies sei nebenbeigefügt, einen großen Theil der Armee, namentlich der Kavallerie für sich hat, und zu dem gegenwärtig mehrere Generale halten, die man für gute Republikaner hielt. Im Auslande darf man dieses nicht übersehen, denn, falls der Herzog von Amale ans Ruder kommen sollte, so würde ein Krieg unvermeidlich sein. Bemerk sei, daß die reaktionäre Partei heute dem Kriegsminister General Billot ein Loblied singt, so daß Viele — dieses ist aber kaum möglich — glauben, derselbe sei für die Reaktion gewonnen.

Mailand, 11. August. Se. kaiserl. und königl. Hoheit der deutsche Kronprinz kehrte heute Vormittag, vom König Humbert begleitet, von Monza hierher zurück und reiste mit dem König alsbald nach Arona und Bavevo weiter. Von dort aus hat sich der König nach Turin begeben.

London, 10. August. Der König von Abyssinien steht Londoner Blättern zufolge mit einer Truppenmacht an der Grenze, in der Hoffnung, mit seinen alten Feinden, den Egyptern, unter Arabi zusammenzutreffen und England durch seine Dienste zu bewegen, Abyssinien wieder zu einem direkten Zugang zur Meeresküste zu verhelfen. — In der Vorstadt Bou wurde Mittwoch unter Theilnahme einer großen Volksmenge die Statue Gladstones enthüllt. — Ceterwayo besuchte gestern Gladstone in Downingstreet und hatte eine halbstündige Unterredung, worin er dringend um seine Wiederinstallation in Zululand bat. Der Premier ließ sich über die Absichten der Regierung nicht aus.

London, 11. August. Mehrere Morgenblätter wollen wissen, Lord Salisbury beabsichtige die Führerschaft der Conservativen im Oberhause niederzuliegen.

Konstantinopel, 10. August. Ueber den Inhalt der Proklamation gegen Arabi Pascha wird weiter mitgeteilt, daß der Sultan den Versuch Arabis, sich an die Stelle der Autorität des Scheichs zu setzen, mißbilligt und jagt, die Alte Arabis gegen die Autorität Temsit Paschas, welche als inurrektionelle und verdreherische qualifizirt werden, verfluchen gegen die Vorschriften des heiligen Scherif-Gesetzes, welches Zuwiderhandelnde strenge bestrafe.

Konstantinopel, 10. August. Wie verlautet, ging dem Minister des Aeußeren von der Admiralität die Mittheilung zu, daß ein Schiff der russischen Marine längs des Laufes des Sakarjastuffes (Der Satarjastuff entspringt im Sandschak Angora, fließt zuerst in westlicher, dann in nördlicher Richtung und mündet in das Schwarze Meer nordöstlich vom Bosporus. Die Red.) Retognosirungen und von der Mündung des genannten Flusses bis zur asiatischen Küste des Bosporus Sondirungen vorgenommen habe.

Konstantinopel, 11. August. In der gestrigen Konferenz-Sitzung wiederholte Lord Dufferin seine Erklärung, daß er im Prinzip dem Antrage Italiens bezüglich des Suezkanals beitrete, bemerkte jedoch, daß er den Fall der force majeure vorbehalten müsse. Vor der Konferenz hatte Lord Dufferin dem Minister des Aeußeren, Said Pascha, den britischen Antrag bezüglich der Kooperation der Türkei in Egypten regelnden Militärkonvention überreicht. — Der russische Botschaftsverweser v. Melidoff ist hier eingetroffen.

Alexandrien, 10. August. Das Transportschiff „Orient“ ist mit dem Herzog von Connaught und dem ersten Bataillon der schottischen Garde heute Nachmittag hier angekommen, auch der Aviso „Salamis“ mit dem General Ujda ist hier eingetroffen. Der Herzog von Connaught machte bald nach seiner Ankunft, von dem heute Früh hier angekommenen General-Konful Malet begleitet, dem Scheich einen Besuch. — Aus Port Said wird gemeldet, daß mehrere Tausend Mann indischer Gruppen in Suez gelandet sind.

Alexandrien, 11. August, Nacht. Der Herzog von Connaught besichtigte heute die englischen Linien bei Ramleh.

Aus Stadt, Kreis und Provinz. Der Stadtdruck unserer „D.G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Merces. Krebit.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

Merseburg, den 12. August.

† Familien, welche mit Kindern reisen und allein reisende Kinder setzen sich bei Benutzung der Eisenbahn häufig großen Unannehmlichkeiten aus, indem sie die für Beförderung von Kindern bestehenden Bestimmungen nicht beachten. Wir wollen dieselben deshalb nachfolgend in aller Kürze zusammenstellen: a. Kinder unter 4 Jahren werden, wenn für dieselben nicht ein besonderer Platz beansprucht wird, unentgeltlich befördert; b. Kinder von 4 bis 10 Jahren werden befördert: 2 Kinder auf ein Billet der betreffenden Wagenklasse. 1 Kind auf ein Billet der nächstniedrigen Wagenklasse. 1 Erwachsener und 1 Kind in I. Wagenklasse auf 1 Billet I. und 1 Billet II. Klasse, in II. Klasse auf 1 Billet I. und III. Klasse auf 1 Billet II., in IV. Klasse auf 1 Billet III. Klasse. — Für Schnellzüge müssen auch Kinder Schnellzug-Billets lösen, für II. Wagenklasse jedoch, da Schnellzug-Billets IV. Klasse nicht existiren, Personenzug-Billets III. Klasse. — Auf Retourbillets finden die vorstehenden Bestimmungen gleichfalls Anwendung, jedoch nicht für einen Erwachsenen und ein Kind in IV. Wagenklasse. Im letzteren Falle muß vielmehr sowohl für die Hinfahrt als auch für die Rückfahrt je ein einfaches Billet III. Klasse gelöst werden; c. Kinder im Alter von 10 und mehr Jahren genießen, wenn es sich nicht um Schulfahrten handelt, keine Fahrpreis-Ermäßigung. Zuwiderhandelnde setzen sich der Gefahr aus, als Bahnpolizei-Kontravenienten oder nach Umständen auch auf Grund des Strafgesetzbuchs bestraft zu werden.

† Auf Wunsch des Vorstandes der Anstalt für Epileptische „Bethel“ bei Bielefeld veröffent-

fieberkrank an und starb wenige Tage darauf in den Fantasten des Fiebers, ohne sagen zu können, wer sie sei, was sie herführe, ob Steinhausen das Ziel ihrer Reise sei, oder wohin sie sonst gewollt. Man fand in ihrem Nachlaß nichts, was über ihre Person hätte Auskunft geben können, als ihren Tauschein, der auf den Namen „Emilie Reithner“ lautete und von dem Archidiakon von Seiler in Münster in Westfalen ausgestellt war. Keiner hielt es indessen der Mühe werth, ihren Tod dajelbst anzuzeigen, um so mehr, als man glaubte, der Knabe sei ein Kind der Liebe, denn weder ein Tauschein, noch ein Tauschein ward vorgefunden. Das Kind nannte sich Reginald und sprach immer davon, es wolle den Papa suchen, der in einem großen Schloß wohne. Eine Tagelöhnerfamilie des Dorfes nahm den elternlosen Knaben an Kindesstatt an, da sich eine nicht unbedeutliche Summe Geld in dem Nachlaß seiner Mutter fand, und so blieb er in Steinhausen. — — —

In der Kapelle des Steinhausener Schloßes lag in silberbeschlagenem Sarge die Leiche einer jugendlich schönen Frau; Selma, die Gattin

Graf Kuniberts, hatte ihr kurzes, freudloses Dasein vollendet. Die Conventienz hatte sie ohne Liebe an den Gatten gefesselt. Graf Otto wünschte seinen zweiten Sohn durch eine reiche Heirat für den Verlust des Vermögens zu entschädigen, das, laut Familiengeseß, in der Hand des ältesten Sohnes blieb. Er hatte daher mit Selma's Vater die Parthie verabredet, und beide Theile gehorchten dem Waterwort, wie es in altbälgischen Familien stets Geßet war. Selma von Sängers zog als Gattin Graf Kuniberts in das Schloß der Steinhausen, zu ihrem Unglück, denn der Graf hatte eine Andere, wenn auch nicht geliebt, denn für dies Gefühl war sein Herz nicht edel genug geschaffen, aber sich zur Gattin erkoren, und Waterwille hatte ihn an eine Andere gefettet. Nun machte er sie, die Schuldlose, dafür verantwortlich, der er, um des Zwangs willen, der ihn zu ihr geführt, fast mit Haß entgegnetrat.

Gräfin Selma lernte ihr n Schwager Eugen kennen, und eine lange vergebens mit allen Argumenten der Pflicht bekämpfte Liebe zog in ihr Herz. Graf Eugen verstand sicher wohl die Sprache, die aus den sanften Augen der Schwägerin

zu ihm sprach, und um ihr Zeit zu geben, ihn zu vergessen, wie er hoffte, und um Konflikte mit dem Bruder zu vermeiden, trat er, wie wir gesehen, eine Reise zu entfernten Verwandten an. Sein Herz war frei, als er fortzog aus dem väterlichen Besitztum, er hoffte in der Ferne die Lebensgefährtin zu finden, die er daheim nicht gefunden, hoffte Frau Selma bei seiner Rückkehr geheilt zu sehen von ihrer pflichtwidrigen Liebe.

Beide sahen sich indessen hienieden überhaupt nicht wieder, und nun gab sich die junge Gräfin erst recht ganz der Erinnerung an den theuren Mann hin; das pietätvolle Andenken, daß sie einem geliebten Toden in ihrem Herzen bewahrte, dächte ihr keine Pflichtverletzung gegen den lebenden Gatten. Ihr Verhältnis mit diesem gestaltete sich im Laufe der Jahre nicht besser. Auf Graf Kuniberts kaltes Herz hätte vielleicht nur eine Dame Einfluß erhalten, der er freiwillig die Hand am Altare gereicht, nie aber die ungeliebte Gattin, die eine zu sanfte, milde Natur war, um je sein starres Herz zu beugen.

(Fortsetzung folgt.)

sicht der königl. Regierungspräsident hier selbst folgendes: „Im Hinblick auf die vielen Ausbeutungen welchen eine große Zahl der armen epileptischen Kranken durch den Geheimnittel-schwindel ausgesetzt ist, und in der Absicht, dieselbe dem Gesundheit und Geldbeutel auf gleiche Weise schädigenden Händen der Kurpfuscher zu entreißen, erklärt sich der Vorstand der Kolonie für Epileptische „Bethel“ bei Vielesfeld in Westfalen, in welcher Anstalt seit länger als 15 Jahren über Tausend und augenblicklich mehr als 500 Kranke behandelt werden, bereit, allen darum Nachsuchenden kostenlos dasjenige Heilverfahren mitzutheilen, welches sich in unserer Anstalt als das Beste bewährt hat.“

† Die Gajagreservisten erster Klasse werden in diesem Jahre zur ersten 10 wöchentlichen Uebung vom 19. August bis 27. October und zur zweiten 4 wöchentlichen Uebung diejenigen, die schon eine 10 wöchentliche Uebung mitgemacht haben, vom 30. September bis 27. October einberufen werden.

† Beim Wechsel des Schulsemesters erscheint es uns als Pflicht, Eltern und Vormünder, denen es auf schnelle Förderung ihrer Kinder reip. Mündel ankommt, wiederholt auf das Militär-Wahngogium des Dr. Killisch in Berlin (Schönhauser Allee 29) aufmerksam zu machen. In dieser Anstalt haben auch in dem verfloffenen Schuljahre alle Schüler ihre Examina bestanden, und zwar sowohl die Cadetten wie die Seemanns-, Fähnrichs- und Freiwilligen-Prüfungen. Einige der jungen Leute, welche sehr fleißig waren, haben schon nach 3-4 Monaten ihr Ziel erreicht.

† Beim Vorstande des Halle'schen Vereins für Erdkunde ist ein Schreiben Nachtigall's eingegangen. Die gewichtigsten, in dem erwähnten Schreiben enthaltenen Urtheile des großen Afrifa-keners in bezug auf die gegenwärtigen nord-africaniſchen Verwicklungen sollen auf der Wanderversammlung des thüringisch-sächsischen Vereins für Erdkunde in Köfen (Ende September) zum Vortrage gelangen.

† Ueber die Ernteausichten in deutschen nichtpreussischen Staaten schreibt heute der Reichs-Anz. Folgendes: In den beiden Großherzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz sind die Ausichten für die diesjährige Ernte sehr günstig und verspricht man sich namentlich vom Wintergetreide, Weizen und Roggen, reiche Erträge. Ebenso entwickelte sich auch das Sommergetreide, Hafer, Gerste, Sommerroggen und Buchweizen, recht gut, da Niederschläge im Juni die nachtheilige Dürre des Mai monats vollständig ausglich. Erbsen, durch die Trockenheit etwas zurückgeblieben, sind befriedigend und Rüben und Kartoffeln sehr gut, während der Raps nur ein mittelmäßiges Resultat ergab. Alee ist in Folge der vorjährigen Fröhte und der Dürre im Frühling zurückgeblieben und hat beim ersten Schnitt nur einen mittelmäßigen Ertrag gegeben, während die Heuente, besonders auf feuchten und auf Nieschweifen, besser war. — Im Großherzogthum Hessen erwartet man eine vorzügliche Ernte, indem sämtliche Getreidearten schöner als seit langen Jahren stehen. Nur die Obsternte wird nahezu gänzlich ausfallen, während die Weinberge recht guten Ertrag versprechen.

† Zur Nachahmung empfohlen: Das Nachener Polizei-Präsidium fordert anlässlich eines vorgekommenen Unglücksfalles das Publikum auf, in

allen Fällen, wo Stöcke oder Schirme wogerecht getragen werden, einzuschreiten und diese Ungezogenheit selbst zu beistigen.

† Für die am 3. October in Achersleben stattfindende General-Versammlung des Pestalozzi-Vereins der Provinz Sachsen hat der Zweigverein Buchau beantragt: „Es ist von ferneren Schritten behufs Erlangung corporativer Rechte für den Pestalozzi-Verein der Provinz Sachsen Abstand zu nehmen.“ Der Zweigverein Ziegar beantragt: a. daß diejenigen Lehrer, welche trotz Aufforderung Jahre lang unserem Verein fern geblieben sind, sodann aber — vielleicht veranlaßt durch die Noth der Umstände — den Antrag um Aufnahme stellen, nur unter der Bedingung dieselben finden, daß sie vom Tage ihres Amtsantrittes den Jahresbeitrag zu zahlen verpflichtet sein sollen; b. diejenigen Lehrer, welche bereits Mitglied waren, dann aber ausgeschieden und nach Jahren wieder beitreten wollen, sollen gleichfalls nur unter der Bedingung Wiederaufnahme finden, daß sie den Ausfall der Jahresbeiträge decken. Der Vorstand des Zweigvereins Burg unterbreitet seinen Mitglie dern folgenden Antrag, der event. ebenfalls für Achersleben angemeldet werden soll: „Jedes Mitglied zahlt einen jährlichen Beitrag von mindestens 3 Mk.“ Ueber diese Anträge, sowie darüber, wohin event. die Waisen-Anstalt der Plennitz-Stiftung kommen soll (es sind zunächst mit 11 Städten Unterhandlungen angeknüpft), wird in der General-Versammlung am 9. ds. abgestimmt werden.

(D.-C.) Wie bereits gemeldet, findet künftigen Donnerstag den 17. August c. die vom Herrn Unterrichtsminister angeordnete zweite Lehrerverversammlung in Weiffenfels statt. Ob schon nun dieselbe zum geringsten Theile in den Räumen des dortigen Seminars abgehalten werden wird, so werden sich doch viele der dort erscheinenden Lehrer ihrer Bildungszeit und namentlich der Directoren dieser Anstalt erinnern, deren Namen hiermit folgen: 1. Director Hansi von 1801 bis 1822. 2. Dr. Wilhelm Harnisch, der berühmte Reorganisor des Weiffenfelser Seminars, vom 14. October 1822 bis Ende Juli 1842. Er starb am 5. August 1864. 3. Friedrich August Eduard Hemcke vom 15. December 1842 bis Ende März 1852. Er starb 1866. 4. Bernhard Leopold Friedrich Ludwig Wöckel vom 1. Septbr. 1852 bis zum Mai 1856, zur Zeit Provinzial-Schulrath in Magdeburg. 5. Carl Otto Kretschel vom 1. Decbr. 1856 bis zum April 1866, zur Zeit Provinzial-Schulrath in Kassel. 6. August Joseph Martin Schoror vom 15. Juli 1867 bis zum 11. September 1873, seinem Todestage. 7. Maximilian Franz Bethge, seit dem Januar 1874.

Solleben. Der Amtsvorsteher macht bekannt, daß die Lungenpeise im Gustav Pohl'schen Gehöft erloschen ist.

Cönnern. 9. August. Nachdem es ca. 14 Tage lang in unserer Gegend bedeutend geregnet hat, ist seit 4 Tagen das herrlichste Erntewetter eingetreten. Erst jetzt läßt sich übersehen, was der anhaltende Regen für Schaden angerichtet hat. Auswuchs im Getreide ist überall, doch nicht in dem Maße, als man befürchtete. Schon glaubte man, das meiste Getreide müsse als Viehfutter verwendet werden, denn ist jedoch nicht so. Zwar hat die Gerste nicht das gute Aussehen, doch zur Mälzerei eignet sich dieselbe noch immer;

dies ist namentlich für die Landwirth in unserer Gegend von großer Wichtigkeit, weil Saalgerste zur Mälzbereitung sehr gern genommen wird. Roggen, Hafer, Weizen haben mehr gelitten, ebenso Erbsen und Linsen. Den Rüben und Kartoffeln würde warmes Wetter gerade recht kommen. In den Kartoffeln wird hier und da das Absterben einzelner Blätter bemerkt; es scheint dies durch den Kartoffelpilz (sogenannte Lohse) zu sein. Die Gamma-Gule, welche früher hier auch unter den Zuckerrüben wüthete, wird nirgend's verspürt.

Stadt-Sulza. 9. August. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr hat sich hier ein Akt brutaler Rohheit zugetragen, wie er in den Analen unseres sonst so friedlichen Städtchens bisher noch nicht vorgekommen ist. Zwei junge Leute, der Gerichtsvollzieheraprant Wiegand aus Sena und der Wirker Karl Auge hier, überfielen den hiesigen Gemeinde-Vorstand, Herrn Bürgermeister von Ratte in dessen Wohnung bezüglich im Bureau und vergriffen sich an demselben derart, daß Herr von Ratte nicht unbedeutende Wunden am Kopfe davon trug und starken Blutverlust erlitt.

Erfurt. 9. August. Die erste Lokomotive auf der Erfurt-Niſchenhäuſer Bahn ist in Grimmenthal eingetroffen. Von jetzt an werden regelmäßige Arbeitszüge zur Herbeischaffung des Baumaterials und Vorstreckung des bis Rohr fertig liegenden Geleises eingerichtet. Als offizieller Einweihungstermin der Strecke Suhl-Grimmenthal ist der 1. December d. J. in Aussicht genommen.

Dabne. Daß es nicht ungefährlich ist, Thiere aus der bloßen Hand fressen zu lassen, beweist folgender Vorfall. Ein Bauer aus der Umgegend reichte unterwegs seinen Pferden Brot; den letzten kleinen Rest bot er dem einen Pferde aus der flachen Hand dar. Dieses nahm das Brot weg, damit aber auch — ein Glied seines Fingers, welches mit jenem gleichzeitig verschwand. Auffallend scheint es nur, daß der Mann, der mit der blutigen Hand die dortige Stadt passirte, bei der gefährlichen Verwundung es unterließ, zu einem Arzt zu gehen.

Deſſau. 9. August. Mit Herausgabe seiner Feldpredigt hat, wie sich jetzt ergibt, Herr Archidiaconus Heſſe den Wünnchen weiter Kreise entzogen. Kaum war die kleine Märzschüre in einer Anzahl von 1000 Exemplaren erschienen, als sie auch schon vergriffen war, jedoch sich eine zweite Auflage der „Feldpredigt“ nunmehr hinzüthig macht. Wir haben dem nichts weiter hinzuzufügen, bemerken nur noch, daß auch der Erlös aus der 2ten Auflage, welche in gleicher Stärke erscheint, demselben guten Zweck dienen soll, wie die erste. Den Mitglie dern der Provinzial-Sächsischen Kriegerkameradschaft ist mithin Gelegenheit geboten, sich um ein Geringes (Preis pro Exemplar 20 Pfg.) in den Besitz jener trefflichen Rede, als eines Andenkens an die Feier ihres 8. Verbandsfestes zu setzen und dadurch zugleich einem früheren Kameraden eine Wohlthat zu erweisen. Möge in Anbetracht dieses auch die 2. Auflage der „Feldpredigt“ recht bald vergriffen sein! Vom Herausgeber direct zu beziehen.

Theater in Leipzig.
Sonntag, den 13. August.
Neues Theater: Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Acten. Musik von Lito Nicolai.
Altes Theater: Zum ersten Male wiederholt: Jourfix. Lustspiel in 4 Acten von Hugo Bürger.

Zur guten Quelle.

Frische Sendung Mal in Celce empfiehlt
F. Beyer.

In einem kleinen Baderort bei Halle a/S. ist eine neue und massiv gebaute Villa mit ca. 1 1/2 Morgen angelegten Garten für den Preis von 6000 Thlr. zu verkaufen. Näheres durch den Versicherungs-Kommissar **F. C. Demand** in Lauchstädt.

Ich suche zum 1. October eine sehr gut empfohlene

Köchin.
Generalin
von Schwarzfoppen.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Montag, den 14. August 1882, Abends 6 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Erwerb eines Stück Terrains von dem Grundstück der Dekonom Teuber.
2. Pflasterung eines links seitigen Trottoirs in der Friedrichstraße.
3. Expropriation eines Theils des Gastwirth Winkler'schen Grundstücks.
4. Beleuchtung der Halle'schen Straße mit Gas.
5. Bewilligung von Geldern zur weiteren Ausführung von Arbeiten in der neuen Straße.
6. Bewilligung der Kosten für Regulirung des Aufgangs von der Neumarktsbrücke nach dem Domplatz.
7. Personalien.

Geheime Sitzung:

Merseburg, den 10. August 1882.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.
Krieg.

Ein junger Mann, 25 Jahr alt, welcher vorigen Herbst seine dreijährige Militärzeit beendet, im Rechnen und Schreiben gut bewandert, sucht baldigst passende Stellung. Gefällige Offerten beliebe man unter H. 5 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Diesentigen, welche zu der am 15. September cr. in Aussicht genommenen Gustav-Adolf-Jubelfeier hier selbst die Aufstellung von Zelten auf dem Festplatze und die Bewirthung von Gärten zu übernehmen gesonnen sind, wollen sich schleunigst bei uns melden.

Lügen, den 9. August 1882.

Das Festkomité.

Bekanntmachung.

Der nachstehende, von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz genehmigte Nachtrag:

Nachtrag

zu dem Statut für die städtische Sparkasse zu Merseburg, vom 16. November 1874.
4. December

I.

An die Stelle des letzten Absatzes in § 7, dahin lautend: „Bei der ersten Einlage oder der ersten Zinszahlung werden für dieses Einlagebuch fünfzehn Pfennige zur Sparkasse entrichtet“, tritt folgende Bestimmung:

Bei völliger Rückzahlung der Einlage werden für dieses Einlagebuch (15) fünfzehn Pfennige zur Sparkasse entrichtet.

II.

Der § 12 wird abgeändert wie folgt:

§ 12.

Anlegung der Kassenbestände.

Die bei der Sparkasse eingehenden Gelder sind, soweit sie nicht zur Bestreitung der laufenden Ausgaben gebraucht werden, zinsbar anzulegen.

Die zinsbare Anlegung der Gelder erfolgt nach dem Beschlusse des Curatorii:

- durch Ausleihung auf Grundstücke gegen sichere Hypothek. Eine Hypothek ist für sicher zu erachten, wenn sie bei ländlichen Grundstücken innerhalb der ersten zwei Drittel des durch ritterschaftliche, landschaftliche, gerichtliche oder Steuererage, bei städtischen innerhalb der ersten Hälfte des durch Tage einer öffentlichen Feuerversicherungsgesellschaft oder durch gerichtliche Tage zu ermittelnden Wertes, oder wenn sie innerhalb des 15fachen Betrages des Grundsteuer-Neuertrages der Liegenschaft zu stehen kommt. Bei ländlichen sowohl wie bei städtischen Grundstücken kann der Werth auch durch die Tage eines Kreis- oder andern vereideten Taxators ermittelt werden. Den ländlichen Grundstücken stehen gleich die städtischen Feld- und Gartengrundstücke. Gebäude gelten stets als städtische Grundstücke.

Sichere Hypotheken stehen im Sinne dieser Vorschriften die mit staatlicher Genehmigung ausgegebenen Pfandbriefe und gleichartigen Schuldverschreibungen solcher Kreditinstitute gleich, welche durch Vereinigung von Grundbesitzern gebildet, mit Korporationsrechten versehen sind und nach ihren Statuten die Beleihung von Grundstücken auf die vorstehend angegebenen Theile des Wertes derselben zu beschränken haben;

- durch Ankauf von Schuldverschreibungen, welche vom deutschen Reiche oder von einem deutschen Bundesstaate mit gesetzlicher Ermächtigung ausgestellt sind, oder deren Verzinsung vom deutschen Reiche oder von einem deutschen Bundesstaate gesetzlich garantiert ist, ferner durch Ankauf von Rentenbriefen der zur Vermittlung der Ablösung von Renten in Preußen bestehenden Rentenbanken oder von Schuldverschreibungen, welche von preussischen communalen Körperschaften (Provinzen, Kreisen, Gemeinden pp.) oder von deren Kreditanstalten, oder welche unter der Autorität des preussischen Staates von Korporationen ausgestellt und mit einem ein für alle Mal bestimmten Sätze verzinslich sind;
- durch Ausleihung gegen Verpfändung der sub 2 genannten Papiere;
- durch Ausleihung gegen bloßen Schuldschein, wenn sich zwei vom Curatorio geeignet befundene Personen für Capital, Zinsen und Kosten als Selbstschuldner verbürgen. Das Maximum derartiger Darlehne wird auf 3000 Mark festgesetzt; sie dürfen auf längstens ein Jahr gewährt werden. Will die Stadtgemeinde von der Sparkasse Darlehne entnehmen, so ist dazu die Genehmigung der verordneten Aufsichtsbehörde erforderlich.

Merseburg, den 14. April 1882.

Der Magistrat.

(gez.) Reinefarth, Gehender. Dtte.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit bestätigt.
Magdeburg, den 12. Juli 1882.

(L. S.)

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.

J. B.:

(gez.) Senft von Pilsach.

wird hierdurch in Gemäßheit des § 17 des Statuts für die städtische Sparkasse zu Merseburg vom 16. November 1874 zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Merseburg, den 28. Juli 1882.

Der Magistrat.

Poröse Mauersteine

sind allen Bauherren zu empfehlen, welchen daran liegt trockene Räume herzustellen; auch eignen sich dieselben wegen ihrer Leichtigkeit besonders zum Wölben und zum Ausfüllen der Fachwände.

Poröse Mauersteine, pro Tausend ca. 2000 Klg. wiegend, sind vorrätzig.

Grube Marie zu Oebles
bei Dürrenberg.

Bekanntmachung.

Wegen Umbau wird die Passage über die Geißelbrücke vom Brauhause, Sand Nr. 8 hier, von Montag, den 14. August cr. ab bis auf Weiteres gesperrt.

Merseburg, den 12. August 1882.

Die Polizei-Verwaltung.

Militair-Paedagogium.

Dr. J. Killisch (Berlin, Schönhauser Allee 29).

Vorber. f. alle Milit.-G. u. alle Klassen v. Schulen incl. Abitur.-G. — Gute Pension. Schon 3600 vorb. — Auch in diesem Jahre haben alle meine Schüler ihre Examina in kürzester Zeit bestanden.

Markt 28. **Bruno Heinze**, Markt 28.
neben d. Sonne. **Sattler, Lächner und Tapezierer**,
empfehlen sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Jagd- und Reise-Artikel

halte stets auf Lager und empfehle dieselben in dauerhaft und solidester Arbeit, zu den billigsten Preisen.

Reine so beliebt geworden, nicht durchsichtige, aber wirklich gehaltvolle Ueberall als vorzüglich anerkannte

Universal-Glycerin-Seife

empfehle für Jedermann als mildeste, billige und für die Gesundheit der Haut zuträglichste Waschlauge; dieselbe bestm. bei längerer Anwendung alle Sommererfrosen, Hautausschläge, zu starke Rötze der Haut und verleiht derselben überdies größte Zartheit und klare Weiche, per Stück 16, 20 und 30 Pf. — Unentbehrlich zum Waschen für Kinder. Nur echt von der Fabrik von

H. P. Beyschlag in Augsburg.

Niederlage bei Gustav Lott in Merseburg, Burgstraße Nr. 4.

Neueste **Dresch-Maschinen** für Zugtiere, Kraft- und Handbetrieb; **Göpelwerke** ein-, zwei- und vierpännig, zum Betrieb jeder Maschine; **Säckel-Maschinen** vorzüglichster Construction u. Ausführung, fabriciren als Specialität zu billigsten Preisen unter Garantie und Probezeit. Lieferung franco Bahnfracht, Zeichnungen und Preise auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

Oeffentliche

Anerkennung u. Dank.

Vor mehreren Jahren war ich augenleidend und ebenso im Uebrigen, besonders an der Brust nicht unbedenklich erkrankt, so daß mir das Schlimmste befürchteten. Da es bei langjährigem Medizin-Gebrauch immer schlimmer wurde, wandte ich mich an den Praktikant der Naturheilkunde Herrn F. Dieze (jetzt in Merseburg, Steinstraße 8, wohnend) und nach dessen Verordnung und Behandlung gelangte ich ohne Medizin zu blühender Gesundheit. Da ich mich nun schon lange eines nie geahnten Wohlseins erfreue, deshalb übergebe ich dies als Dankbarkeit für Herrn Dieze und im Interesse anderer Leidenden d. r. Oeffentlichkeit.

Droßbig bei Zeit, 26. Aug. 1882.
Franz Burkhardt,
Schuhmachermstr.

Weinschäden

(Krampfadergeschwüre, Salzluss) Leidende finden durch meine seit Jahren bei den ältesten Fällen erprobten Mittel und Anweisung sichere Hilfe. Man schreibe vertrauensvoll an Apotheker Maas in Muskau, Schlef. Prospekt sende gegen 10 Pf.-Marke für Porto.

Nach Amerika

erhält Auswanderer die beste u. bill. Reisegeld. unt. Begleit. eines Deuts.-Amerikaners. Näh. gratis u. franco durch G. Grau, Esfurt

Ein neuer einpänniger, ein alter anderthalbpänniger Wagen und neue ein- und zweispännige Wanzleber Plüge stehen preiswerth zum Verkauf.

Paul Nerlich, Schmiedemeister, Hofmarkt Nr. 9.

Ein kräftiges, ehrliches Mädchen

für $\frac{1}{4}$ resp. den ganzen Tag als Aufwärterin gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

4. Delgrube 4.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich mein Geschäft vom Neumarkt nach der Delgrube 4, nahe dem Markt verlegt habe.

Th. Raap,

Beutler- und Schuhmachermstr. Ich empfehle mein Lager von Leder- u. Hamburger Engländerhofen, Reitbesäßen, Handschuhen in Wildleder, Glace, Buckskin und Zwirn in allen Farben, Hofenträgern, gestickten, von Leder, Gummi und Gurt, Geradehalter, Ledersulpen, Korbrtragen von Leder, gut gefüttert. Kinder-Schürzen von Leder, Bruchbandagen, doppelte und einfache, sind stets auf Lager. Lederhofen, Reitbesäße, Handschuhe werden gewaschen gefärbt und gut ausgebeißert von dem Obigen.

Ein Medaillon ist von Mebler's Restauration bis Sand Nr. 16 verloren gegangen. Gegen eine gute Belohnung abzugeben
Sand Nr. 16.

Eine Schlafstelle mit Mittagstisch offen. Saal-Strasse Nr. 2.

Ein Dienstmädchen von außerhalb, nicht über 18 Jahr, wird sogleich oder bis 1. September gewünscht. Hall. Str. 13, 1 Tr.

Zum 1. October suche ich ein ordentliches und fleißiges Dienstmädchen für Küche und Hausarbeit
Frau Clara Sauerbrey.

Hierzu eine Beilage.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leibholdt in Merseburg.

Beilage zum Merseburger Kreisblatt (Tageblatt.)

N^o 187.

Sonntag den 13. August.

1882.

Vermischtes.

— Ueber das Kaisermanöver im Königreich Sachsen ist Folgendes bestimmt worden: Nach vorhergegangenen Uebungen im Brigade- und Divisionsverbande wird das XII. (königlich sächsische) Armeekorps südlich von Riesa vom 12. September ab Kantonnementsquartiere beziehen, worauf am 15., nach einem Ruhetage, in dem bereits bezeichneten Terrain am linken Ufer der Elbe unter persönlicher Leitung des Korps- Kommandeurs, Prinzen Georg von Sachsen, die Manöver vor dem Kaiser beginnen, welche derart festgesetzt sind, daß am 15. September die große Parade, am 16. ein Manöver im Armeekorps gegen einen markirten Feind, und am 18. bis 20. Feldmanöver der beiden Divisionen gegen einander stattfinden. Während der Anwesenheit des Kaisers an dem königlichen Hoflager in Dresden gelegentlich der Manöver des sächsischen Armeekorps im September d. J. wird ein großer Zapfenstreich von sämtlichen Hauptboisten und Spielleuten des Armeekorps in Dresden ausgeführt werden. Es ist dazu der Abend bestimmt, an welchem der Kaiser der Festvorstellung im Theater beiwohnen wird. In einem Zwischenakt wird der gesammte Hof auf den großen Balkon des Hoftheaters hinaustreten und von dort aus den Zapfenstreich anhören. Die ausführenden Musiker nehmen unter Fackelbeleuchtung auf dem Theaterplatz Aufstellung. Sämmtliche Musikkorps spielen zuerst unter Direktion des königlichen Musikdirektors Ehrlich die Ouvertüre zu Rienzi, dann bläst die Kapelle des Schützenregiments Nr. 108 vereint mit sämtlichen Trompeterkorps das Gebet von Rücken unter Direktion des Musikdirektors Werner und zum Schluß schlagen sämtliche Tambours den großen russischen Zapfenstreich.

— Abenteuer der Miß Lurline. Miß Lurline, die allbekannte „Wasserkönigin“, weil gegenwärtig in Paris und ist von einem Mitarbeiter des „Voltaire“ interviewt worden. „Voltaire“ und Miß Lurline — so grotesk die Zusammenstellung dieser Namen, so grotesk ist auch der Bericht, der mit würdevollem Ernste die Lebensgeschichte der Wasserkönigin von deren 6. Jahre an vorträgt. Ein Zufall, der in Boston die kleine Lurline in's Wasser fallen

ließ, erschloß dem Mädchen das Verständniß, daß sie das feuchte Element anders zu beherrschen wisse, als gewöhnliche Menschenkinder, und von diesem Momente an lebte die neue Undine zum Schrecken ihrer bekümmerten Mutter und aller gefühlvollen Freunde und Nachbarn mehr im Wasser als im Trockenen. Ein so großartiges Talent konnte den Blicken der Impresarien nicht entgehen und so wurde sie bald die „great attraction“ eines Circusdirectors, für den sie in einem Seebade folgende anmuthige Reclame machte. Sie schwamm in's Meer hinaus, tauchte und kehrte unter Wasser an's Land zurück, und während viele Boote hinausfuhren, die „Berunglückte“ zu suchen, und mehrere Männer zu demselben Zwecke so lange tauchten, daß sie beinahe selbst ertrunken wären, da stand der lose Schalk bereits in geliehenen Kleidern am Strande und hatte seine Freude am Wehklagen der Menge. Das Stückchen hatte einen solchen Erfolg, daß der Director die Eintrittspreise verdoppeln konnte, und an diesem Tage erhielt Miß Lurline den Titel „Wasserkönigin“, den sie bis auf den heutigen Tag fortzuführen geruht. Von nun an ward die Zahl ihrer Triumphe und Abenteuer Legion. In Lissabon gab sie der königlichen Familie eine Privatvorstellung, welche ihr einen Diamantring vom höchstgeigenen Finger Sr. Majestät eintrug, und in Petersburg, wo sie einmal des Bergnügens halber in die Newa sprang, fand sie auf dem untersten Grunde des Flusses einen Leichnam, dem die Nihilisten einen Zettel mit dem Worte „Verräther“ angeheftet hatten. Solche unangenehme Entdeckungen vermochten ihr das Wasser nicht zu verleiden, sondern nach wie vor sieht sie in ihm allein ihr eigentliches Element. „Erst im Meer,“ erklärte sie dem staunenden Reporter, „fühle ich, daß ich lebe. Aber um meinen Unterhalt zu gewinnen, muß ich mich in einen Glaspokal einkertern, wie meine Leidensgefährten, die kleinen Goldfischlein.“ Uebrigens macht Miß Lurline mit dieser freiwilligen Einkerkerung sehr gute Geschäfte und sie ist eine verlockende Partie, doch mögen die Heirathspeculanten sich nur des Gedankens entschlagen, diesen Goldfisch zu fangen. Die Frage, ob sie nie daran gedacht, sich zu heirathen, beantwortete die Wasserkönigin: „Ja, einmal habe ich daran gedacht. Ich war 17,

mein Bräutigam 24 Jahre alt. In 14 Tagen sollte unsere Hochzeit sein. Da blies der Wind das Segelboot um, in dem mein Liebster saß, und er ertrank. Seit dieser Zeit gehe ich niemals unter Wasser, ohne des einzigen Mannes zu gedenken, den ich je geliebt und der dort den Tod finden mußte, wo ich das Leben finde.“ Der Reporter des „Voltaire“ fand übrigens auf ihrem Tische Shakespeare, Byron, Longfellow — eine seltsame Auswahl für eine Dame ihres Metiers, denn schwerlich wird Jemand diese Poeten zu den „Wasserdichtern“ rechnen.

— Die „herzigen Kleinen“. In einem englischen Blatte lesen wir: Ein Ehe- mann, der ziemlich stark unter dem Pantoffel steht und gleichzeitig großer Hundeliebhaber ist, kaufte jüngst bei einem Besuche in York ein Paar ganz junge Hunde. Da er es nicht wagte, sie nach Hause zu bringen, bevor sie sich gewisse jugendliche Unarten abgewöhnt, gab er sie einem Hundehändler zur Pflege und Erziehung. Als er wenige Tage darauf nach Hause kam, fand er seine Frau über Hals und Kopf damit beschäftigt, Vorbereitungen zum Verlassen seines Hauses zu treffen und eine Scheidungsklage gegen ihn anzustrengen. Den Grund ihres seltsamen Benehmens bildete ein Telegramm des Hundehändlers an ihren Mann, das vor wenigen Stunden eingelaufen und in folgenden Ausdrücken abgefaßt war: „Die herzigen Kleinen befinden sich sehr wohl und sehen prächtig aus. Schicken Sie Geld für ihre Verpflegung.“

— Auf Mühlenflügeln entführt. Bei einem Gewitter der letzten Tage, dem ein heftiger Sturm vorausging, verunglückte in dem Dorfe Lebde auf eine eigenthümliche Weise die Ehefrau des Müllers Gierlow. Dieselbe war im Begriff, die Leinwand von den Mühlenflügeln zu lösen, als letztere von einem heftigen Windstoß in Bewegung gesetzt wurden. Die Frau wurde von den Flügeln mit hochgerissen, und als sie mehrere Meter von dem Fußboden entfernt war, kam die Mühle wieder plötzlich zum Stehen, und die Frau, welche die Kräfte inzwischen verlassen hatten, fiel aus der Höhe herab und brach dabei beide Beine. Zwei Tage später genas die Unglückliche eines munteren Kindchens.

— Die jüdischen Emigranten, die, wie seiner Zeit mitgetheilt, in Folge der russischen Ausweisungsordres auswanderten und durch das Berliner Hilfs-Comité nach Hamburg resp. Amerika dirigirt wurden, müssen sich wohl sehr enttäuscht gesehen haben. Wie von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, kommen von den zuerst Ausgewanderten alltäglich ganze Trupps in langen Eisenbahnzügen auf der Stadtbahn durch Berlin, um mit den nach Krakau, Brody u. abgehenden Zügen wieder in ihre Heimath zurückbefördert zu werden.

Gingefandt.

Als neuestes Ergebnis seiner zollpolitischen Studien tist der Merseburger Correspondent seinen Lesern in Nr. 154 den Satz auf: „Der Lederindustrie haben die Schutzzölle nichts geholfen“. Dies große Wort, gelassen ausgesprochen, wird seine niederschmetternde Wirkung auf jedes schutzöllnerische Gewissen sicherlich nicht verfehlen, — vorausgesetzt, daß man, nur dem Worte folgend, einen Beweis nicht verlangt! Ueberraschen muß es jedoch, daß unsere „freisinnigen“ Blätter, während sie so in ihrem politischen Theil allerlei Unglück prophezeiende Lamentationen anstimmen, in ihren Kurs- und Handelsberichten sich in einer weit freudigeren und zuversichtlicheren Tonart hören lassen. So lesen wir u. A. in der Berliner Börse Nr. 362:

„In inländischen Rindshäuten war das Geschäft (i. J. 1881) ziemlich lebhaft; ein bedeutender Export nach Amerika und Rußland hielt die Preise von Anfang d. J. bis October stabil . . . ein weiterer Aufschwung ist für Kalbfelle zu verzeichnen . . . der Export der fertigen Fabrikate erstreckt sich über alle Welttheile und ist namentlich Süddeutschland und Sachsen, die zum großen Theil das rohe Material von hier beziehen, mit seinen Ridsfellen der französischen und englischen Fabrication weit überlegen . . . Schaffelle wurden in großen Quantitäten gehandelt. . . Das Geschäft in Lammfellen war ziemlich bedeutend u. c. u.“

Aus allen diesen Anführungen scheint doch hervorzugehen, daß augenblicklich noch unsere Leder-Fabrikanten wie Pflasteranten wohl und einträchtig unter dem Schutzzoll bei einander wohnen, und daß speciell die Landwirthe das von dem Merseburger Correspondenten citirte Gespenst: der Vergewaltigung durch die Industriellen nicht zu fürchten brauchen. Sollten einige industrielle Heißsporne, wie der Correspondent berichtet, wirklich ernstlich (?) für Ausfuhrzölle plaidiren, so ist dies wohl nur als ein frommer Wunsch anzusehen, da die Regierung, so lange sie den Ausfuhr noch zu prämiriren bestrebt ist, schwerlich denselben mit Zöllen belegen wird. —

Also: **Nur nicht grauselig machen.**“

Predigt-Anzeigen.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis (13. August) predigen:

Domkirche: Vormittags: Herr Diac. Armstroff.

Nachmittags: Herr Conf.-Rath Leuschner.

Vormittags 11 Uhr. Kinder Gottesdienst. (Sonntags- schule.) Herr Confist.-Rath Leuschner.

Stadtkirche: Vormittags: Herr Pastor Heiniken.

Nachmittags: Herr Prediger Richter.

Einsammlung der Kollekte für den Jerusalem's-Verein.

Neumarktskirche: Herr Pastor Leuchert.

Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmeldung.

Altenburgerkirche: Herr Pastor Gruner.

Volksbibliothek. Altenburger Schule. Aus- theilung der Bücher. Sonntags von 1—2 Uhr.

Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Burgstr. 18.

	11./8. Abd. 8 U.	12./8. Mrg. 8 U.
Barometer Mill.	760,0	760
Thermometer Celsius	17,5	19,0
Rel. Feuchtigkeit	88,9	84,1
Bewölkung	5	0
Wind	NW	NW
Stärke	2	2
Niederschläge	0 mm	

Therm. minimal 11,2.

Der Dampfdruck erhöhte sich von 7,65 auf 8,12.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leidholdt in Merseburg.